

Neuköllner Kinder- Akademie

5. Januar – 17. April 2009



Einleitung

Die Gesellschaft für Zukunftsgestaltung e.V. gründete gemeinsam mit der Stadtvilla Global, im Verbund mit Professoren und Mitarbeitern der vier Berliner Universitäten, im Januar 2009 die erste Neuköllner Kinder Akademie. Mehr als 50 Kinder (8 - 12 Jahre) aus 7 Schulen des Bezirks beteiligten sich aktiv in dem Projekt und waren begeistert. Professoren und Mitarbeiter der Universitäten nahmen sich für die Kinder Zeit, stellten sich in spannenden und speziell vorbereiteten Veranstaltungen auf ihre Fragen und Kenntnisse ein. Die Stadtvilla Global bildete den Mittelpunkt. Hier fanden alle vor- und nachbereitenden Veranstaltungen und die journalistischen Workshops zur Projektdokumentation statt. Weitere KooperationspartnerInnen waren die Grundschule am Regenweiher, Hugo-Heimann-Grundschule und Wetzlar-Grundschule.

Im vergangenen Jahr bestätigten zwei Studien der HUB die prekäre Situation Neuköllns in den Bereichen Arbeitslosigkeit, Armutsniveau und Bildung. Bezirksbürgermeister Buschkowsky erklärte dazu am 26.11.08 „Wenn wir die Entwicklung positiv beeinflussen wollen, dann geht das nur über Bildung“.

Das Projekt dient dieser Idee. Wir betrachten Bildung als Voraussetzung für die eigene konstruktive Partizipation und Mitgestaltung an einer demokratischen Gesellschaft. „Der ist nicht fremd, wer teilzunehmen weiß.“ (Goethe)

Wie ist Teilnahme möglich? In der Neuköllner Kinder-Akademie wurden Neugier, Interessen und Fragen der Kinder bestärkt. Entscheidend waren nicht ihre Schulnoten, sondern ihre aktive Beteiligung. In dem sie differenziertes Denken und Handeln erlebten, lernten sie tolerantes und respektvolles Verhalten.

Januar

Mit dem Radioworkshop und dem Workshop für die Wanderausstellung und Fotodokumentation startete das Projekt. Interessierte Kinder bereiteten sich hier auf Interviewführung, Fotografieren, Schreiben und Gestalten vor.



Am 29. Januar fand die Infoveranstaltung für alle Eltern und Kinder statt. Hier wurde das Projekt vorgestellt und Fragen, Ideen, Interessen sowie letzte Anmeldungen entgegengenommen.



Februar

Dieser Monat bildete den Projekthöhepunkt, pro Woche stand eine Universität im Mittelpunkt. Alle Exkursionen wurden vor- und nachbereitet. In der Vorbereitung erfuhren die Kinder näheres über die jeweilige Universität, die Vielfalt der Studiengänge, stellten und notierten all ihre Fragen sowie Ideen, die sie den Uni-Mitarbeitern vortragen wollten. In der Nachbereitung diskutierten wir neu erlernte Inhalte sowie Wünsche und Ideen der Kinder für die Gestaltung einer zweiten Neuköllner Kinder-Akademie.

Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Li Wenchao (BBAW)

Thema: "Streit lohnt sich nicht." Oder doch?

3. Februar: Vorbereitung, Stadtvilla Global

4. Februar: Prof. Dr. Li, Stadtvilla Global

5. Februar: Prof. Dr. Li, Freie Universität Berlin, Institut für Philosophie

6. Februar: Nachbereitung, Stadtvilla Global

Zu aller erst interessierte die Kinder in dieser Woche, warum Philosophie überhaupt "Philosophie" heißt und wieso Professor Dr. Li Wenchao Philosophie studierte. In der Vorstellungsrunde erfuhren wir von ihm, dass er aus dem weitentfernten Land China vor vielen Jahren nach Deutschland kam.



Das Studium der Philosophie wählte er, da es offen für seine Fragen ist und dadurch interessant sowie spannend. Auf die Frage nach der Namensgebung antwortete er, dass sich Philosophie aus Philo und Sophie zusammensetzt und "Liebe zur Klugheit" heißt. Mit den zuerst vorgelesenen Geschichten aus verschiedenen Kulturen setzten sich die Kinder intensiv auseinander, um sich dann begeistert auf ein Spiel vorzubereiten. Die erste Frage lautete: Was sind Wahrnehmungen? Quer durch den Raum antworteten alle: sehen, riechen, fühlen, hören ... Ece beteiligte sich spontan an einem Experiment. Mit geschlossenen Augen bekommt sie etwas in die Hand, dass sie schnell erfühlen kann. „Das ist ein Elefant“, antwortete sie. Warum kann sie dies erkennen? Alle Kinder staunen, als sie von Herr Li erfuhren, dass man nur etwas erkennt, also "wieder"erkennt, wenn es schon bekannt ist. Aus einer Erzählung war nun zu entnehmen, dass mehrere



Personen mit verbundenen Augen einen lebensgroßen Elefanten nicht erkennen. An verschiedenen Stellen stehend ertastet jeder etwas anderes: eine Röhre, Wand, Säule oder einen Fächer. Sofort beginnt das Streiten. Nach dem die Augenbinde entfernt ist, sehen sie den Elefanten mit einem Rüssel, Bauch, Beine und Ohren wie Fächer. Alle Be-

teiligten, erkannten die Kinder zum Abschluss, besitzen andere, individuelle Erfahrungen und Voraussetzungen. Daher lohnt sich tatsächlich kein Streit. Viel wichtiger ist, dass man seine Erlebnisse und Erkenntnisse austauscht.



Nach dem wir im Seminarraum 1 des Instituts für Philosophie unsere Gesprächsrunde beendeten begaben sich alle Kinder neugierig auf eine Erkundungstour durch das gesamte Haus.

Zum Schluss trafen wir uns wieder an der 'philosophischen Wendeltreppe':

Alle kleinen und großen PhilosophInnen fühlten sich wohl, vergnügten sich köstlich und lachten.

Humboldt-Universität zu Berlin: Prof. Dr. Dr. Günter Tembrock

Thema: Wie verhalten sich Tiere bei Problemen, z.B. Nahrungsmangel? Verhalten wir uns ganz anders?

10. Februar: Vorbereitung, Stadtvilla Global

11. Februar: Führung, Museum für Naturkunde der HUB

12. Februar: Prof. Dr. Dr. Tembrock, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Biologie

13. Februar: Nachbereitung, Stadtvilla Global



Mit gesammelten Fragen und Ideen stürmten alle Kinder in der 2. Februar-Woche zuerst einmal in das Museum für Naturkunde um dort näheres über Tiere,

die vor Millionen Jahren lebten, z.B. Dinosaurier, zu erfahren. Zur Einführung erläuterte eine Museumsführerin, dass der riesige Saurier im Eingangsbereich vermutlich ein junges Tier ist. Jedoch weiß man nicht, ob alle Knochen an die richtige Stelle des Skeletts gesetzt wurden.



■ ■ ■

Neugierig erfragten die Kinder, wie viele und welche Arten Dinosaurier es gab. 600 Arten werden gegenwärtig gezählt, allerdings kann es sein, dass bisher nicht alle Saurier gefunden wurden. Wir ermittelten auch, dass fleischfressende Dinosaurier größere Gehirne hatten. Vermutlich war ihre Ernährung nahrhafter. Sie fraßen u.a. pflanzenfressende Dinosaurier, denen nur Nadelgewächse zur Verfügung standen. Eifrig schrieben sich die Kinder alles auf. Für die Frage, warum es Ähnlichkeit zwischen Affen und Menschen gibt, wechselten wir zur neu eröffneten Darwin-Ausstellung. Die Antwort versetzte alle ins Staunen: Zu knapp 99 % haben Menschen und Affen, z.B. Schimpansen, gleiche Gene. Die Forschung untersucht, warum wir uns dennoch unterscheiden.



Am folgenden Tag lernten wir das Institut für Biologie in der Humboldt-Universität kennen. Rede und Antwort standen uns zum Thema Leben und Verhalten von Tieren in der Gegenwart, z.B. Füchsen, zwei erfahrene Verhaltensbiologen: Prof. Dr. Dr. Günter Tembrock und seine Frau. Bevor sich im Beratungsraum jeder einen Platz suchte, erkundeten die Kinder alles. Oh! Was ist das? Ein leichter Aufschrei ging durch die Reihen, als sie einen „echten“ Fuchs auf dem Tisch entdeckten. Sichtlich erleichtert waren alle, nach dem sie hörten, dass der Fuchs eines natürlichen Todes starb bevor er zur Anschauung erhalten wurde. Jetzt stellten die Kinder all ihre Fragen und erfuhren bspw., dass in unserer Natur im Laufe der Evolution braune Füchse überlebten, weil sie so besser vor Fressfeinden geschützt sind, das Stadtfüchse Beeren, Äpfel, Birnen, Käfer, Geflügel,



Ratten und bei Nahrungsmangel die Reste aus unserem Müll fressen und nur große, starke Hunde dem Fuchs gefährlich werden können.

Im Interview mit Prof. Dr. Dr. Tembrock vernahmen Ferhat und Emre außerdem, dass eine Füchsin (Fähe) pro Wurf bis zu 7 Junge bekommt. Durch die permanente Vermehrung leben in Berlin viele Füchse, zurzeit etwa 600 Tiere. Herr Tembrock schmunzelte, während er auf die Frage, ob sich Menschen und Füchse ähnlich verhalten, antwortete: Wir sind alle Säugetiere und insofern sind uns gemeinsame, grundsätzlich angelegte Verhaltensarten und Grundeigenschaften angeboren, wie man es zum Beispiel beim Spielen beobachten kann.

Technische Universität Berlin: Dipl.-Ing. André Kauffeldt

***Thema: Können wir etwas gegen die Verschmutzung der Ozeane tun?
Wie entstehen Flutwellen (Tsunami)?***

16. Februar: Vorbereitung, Stadtvilla Global

17. Februar: Dipl.-Ing. Kauffeldt, Stadtvilla Global

18. Februar: Dipl.-Ing. Kauffeldt, Technische Universität Berlin, Institut für Land- und Seeverkehr, Fachgebiet Meerestechnik

19. Februar: Nachbereitung, Stadtvilla Global



Im Institut für Land- und Seeverkehr erforschen Meerestechnologen, wie Boote und Schiffe, z.B. Containerschiffe, ökonomischer gebaut werden können. Auf die Frage, warum Boote überhaupt schwimmen, antwortete Dipl.-Ing. Kauffeldt, dass sie durch eine große Menge Luft im Rumpf auf

dem Wasser bleiben. Eine Metallkugel würde beispielsweise untergehen. Großes Interesse der Kinder galt dem Schutz der Ozeane. Wie trägt die Meerestechnologie dazu bei? Kann ein Boot mit Gas oder Solarflächen fahren, wollten sie aus diesem Grunde wissen. Herr Kauffeldt erläuterte, dass ein Boot mit Gas angetrieben zu langsam ist. Mit Solarenergie lässt sich ein Schiff gar nicht betreiben, weil



es nicht die dafür notwendigen riesigen Sonnenreflektorenflächen tragen kann. In seinem Arbeitsfeld erforsche man bspw. die Optimierung von Schiffspropellern für eine schnellere Fahrt bei sinkendem Dieserverbrauch. Anhand einer Kavitationsanlage beobachteten wir wie ein Schiffspropeller auf steigenden Wasserdruck reagiert. Auf Wunsch aller Kinder wurde das zuerst ruhig strömende Wasser zunehmend schneller durch die Anlage gepumpt. Irgendwann entwichen aus dem befestigten Bootmodell kleine Bläschen, da die Strömung zu stark wurde. Herr Kauffeldt erklärte, dass diese Situation ungünstig ist. Für die Kinder war es jedoch spannend. Ebenso aufregend fanden alle das Video über die Entstehung einer großen Wasserwelle. Ein Tsunami ist vor allem wegen seiner Länge und nicht seiner Höhe so gefährlich.

Ein Spaziergang führte uns später vom TU-Institut zum großen Wasserbecken, einer weiteren Forschungsanlage der Meerestechnik. Dipl.-Ing. Kauffeldt erklärte uns auch diese Anlage. Immer und immer wieder wünschten sich alle Kinder große Wellen. Wenn sie wieder produziert wurden, war die Freude grandios jedoch der Abstand zum Becken klein!?

Eine Mutter berichtete am letzten Tag über ihren Sohn Leon, dass er nach dem Ausflug zu Hause begeistert erklärte:

„Ich weiß jetzt, was ich werden will: *Meerestechniker!*“



Universität der Künste Berlin

Instrumentenbauer & Komponist: Stefan Roszak und Yoav Pasovsky

Thema: Wie entsteht Kunst/Musik? Was sind fremde Klänge? Kann ich Musik komponieren?

24. Februar: Vorbereitung, Stadtvilla Global

25. Februar: K.M. Stefan Roszak, Yoav Pasovsky, Universität der Künste,
Institut für Neue Musik

26. Februar: Nachbereitung, Stadtvilla Global



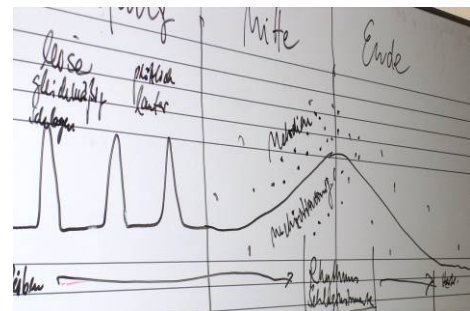
Freudig erregt entdeckten alle Kinder in dieser Woche viele ihnen unbekannte fantasie-reiche Instrumente und ergründeten gemeinsam unerwartete neue Klänge. Zuerst zeigten uns Herr Roszak und Herr Pasovsky, was man alles mit den Instrumenten machen kann: laut und leise, langsam oder schnell trommeln, zupfen, reiben oder...

Es bleibt der eigenen Fantasie und Kreativität überlassen. Sogleich begannen die Kinder begeistert alles auszuprobieren und zu improvisieren. Die Lautstärke stieg. Für das gemeinsame Spielen braucht es jedoch Ruhe, sonst hören wir einander nicht z.B. das leise Zupfen der Seiten einer "liegenden Harfe".

Erstaunt stellten einige Kinder fest, dass Metallkochtopfdeckel ähnlich klingen wie



Klangschalen. Ungewöhnliche Geräusche entlockten andere nicht nur der hängenden Aluwaschschüssel, so dass sich das Wasser in ihr kräuselte und die Glasmurmeln lustig hin und her hüpfen. Selbst mit Steinen lässt sich musizieren, wenn man sie bspw. kräftig aufeinander klopft oder vorsichtig gegeneinander reibt. Gebrauchte Metallröhren, auf dem Tisch liegend oder im Holzbogen hängend, eignen sich ebenso hervorragend zum Vorspielen.



Nach dem Improvisieren begann das Komponieren.

Alle Ideen der Kinder wurden auf eine Tafel gezeichnet. Jeder hatte sich für ein Instrument entschieden und eine Dirigentin ward ebenso gefunden. Für das gemeinsame Musizieren vereinbarten wir für alle verständliche Zeichen, die die Dirigentin mal an das gesamte Orchester, mal direkt an einzelne Orchestermitglieder gab. Da alle Kinder konzentriert zuhörten und einander aufmerksam beobachteten gelang ihnen schließlich zwei Kompositionen "Zugvögel" und "Quelle" erfolgreich zu entwickeln und sogar aufzuführen. Am Ende waren sie verblüfft und vor allem glücklich über das Erlebnis, gemeinsam ein eigenes Lied komponieren zu können.

März

Im März setzten wir die Workshops fort. Eifrig saßen einige Kinder zusammen und sortieren das Material, dass sie im Januar vorbereiteten und im Februar zusammen trugen. Jetzt werteten sie aus und ergänzten es.

Radioworkshop



Für die Radiosendung führten Kinder Interviews in den Universitäten. Im März recherchierten sie nach weiteren Informationen und sprachen sie ins Mikrofon. Außerdem befragten sie sich untereinander zu ihren Erlebnissen. Zum ersten Mal präsentierten wir die Radiosendung zum Abschlussfest am 3. April.

Workshop für die Wanderausstellung und Fotodokumentation



Einige Kinder fotografierten während der Veranstaltungen in der Stadtvilla Global und in den Universitäten. Gemeinsam überlegten sie im März, welche Fotos zur Verwendung kommen sollen, notierten den Text und gestalteten schließlich die Bilderrahmen.

Diese Wanderausstellung präsentiert die Erlebnisse aller Kinder:

- Stadtvilla Global
- Grundschule am Regenweiher
- Wetzlar-Grundschule
- Stadtbibliothek Neukölln
- Oskar-Heinroth-Grundschule
- Hugo-Heimann-Grundschule
- Gemeinschaftshaus Gropiusstadt
- Rathaus Neukölln

Abschlussfest am 3. April 2009 in der Stadtvilla Global



Zur Abschlussfeier bereiteten sich Kinder auf die Moderation und Projektpräsentation vor. An diesem Tag wurde die Ausstellung eröffnet und die Radiosendung zusammen mit der Fotodokumentation etwa 130 Besuchern präsentiert. Als besonderen Gast begrüßten wir die Jugendstätt- rätin Frau Vonnekold. Etwa 30 Kinder aus der Wetzlar-Grundschule führten ein klassisches Konzert mit Gitarren und Geigen auf: Ein Geschenk an die Neuköllner Kinder-Akademie.

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms: „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

